Schwurgericht Berlin-Moabit, Vf. gg. Gildisch, Kurt, Kd I

75-487-1

Merkblatt angelegt.
Fingerabdruck genommen — nicht erforderlich*)
Person ist — nicht — festgestellt*)

Name: Dahlke
Amtsbezeichnung: K.-Ass.
Dienststelle: K.J.- F 5 (GB)

Fotok. am 3.4.54/sh

Institut f. Zeitgeschichte München HTV 1361/54

K.J.- F 5 (GB)
Dienststelle des vernehmenden Beamten

Berlin SW 29, am 9.9. 194 9

Auf Vorladung*) — Vorgeführt*) — erscheint der Nachbenannte

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

I. Zur Person:

1. a) Familienname, auch Beinamen bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)	a) Gildisch b) Kurt, Werner, Rudolf
2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — — bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde — b) Einkommensverhältnisse c) Erwerbslos?	a) ohne Beruf b) Rente DM 76.-- monatlich c) Ja — ~~nein~~ — seit 20.8.46
3. Geboren	am 2.3.04 in Potrempschen Verwaltungsbezirk Ostpreussen Landgerichtsbezirk Land
4. Wohnung oder letzter Aufenthalt	in Berlin-Schmargendorf, Verwaltungsbezirk Polizeipräsidium Land Strasse ~~Platz~~ Salzbrunner Nr. 25 Fernruf Pol. Rev. 158.
5. Staatsangehörigkeit	Deutschland
6. Religion (auch frühere)	Diss.
7. a) Familienstand ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt b) Vor- und Familiennamen des Ehegatten bei Frauen auch Geburtsname c) Wohnung des Ehegatten, bei verschiedener Wohnung	a) verheiratet b) Hildegard geb. Pohl c) wie oben
8. Kinder	ehelich: a) Anzahl keine b) Alter entfällt Jahre unehelich: a) Anzahl keine b) Alter entfällt Jahre

Nichtzutreffendes durchstreichen

Vordr. 8 Pol. Nr. 15 (17) Druckhaus Tempelhof, Berlin 7. 48 35.000

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-487-2

9. a) Des Vaters (Vormundes) Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) Der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung auch wenn Eltern bereits verstorben	a) Paul Gildisch, pens. Lehrer Werrsdorf Krs. Oschatz/Sa. b) Marie G. geb. Biel wie oben
10. Vorbestraft? Kurze Angabe des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen.	ja, im Jahre 1937 wegen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis-
11. Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen?	NSDAP von 1932 bis ? Parteianwärter. Waffen SS von 1932 bis 1945 (in weiteren Formationen nicht Mitglied - nach eigenen Angaben

Zur Person: **II. Zur Sache:**

Ich bin als 4. Sohn meiner Eltern, mein Vater war in Potrempschen Lehrer, am 2.3.04 geboren.
Vom 6. Lebensjahr an besuchte ich in demselben Ort die Volksschule bis zum 14. Lebensjahr. Im Anschluss daran kam ich in das Lehrerseminar Kaalene/ Insterburg und verblieb dort bis 1922, um mich auf den Beruf als Lehrer vorzubereiten. Nach Absolvierung meiner Prüfung in Lück/Ostpr. fand ich keine Anstellung als Lehrer, da die damaligen Verhältnisse für diesen Beruf sehr ungünstig waren.
Ich bewarb mich daraufhin um Einstellung in die Schutzpolizei in Insterburg und wurde dann am 2.1.25 zur Polizeischule nach Sensburg einberufen. Nachdem ich 1 Jahr in der Polizeischule gewesen bin, kam ich am 1.10.25 nach Berlin und wurde der Polizeiinspektion " Linden" zugeteilt. Mein damaliger Kommandeur war ein Major [illegible] l z e r.
Von der Inspektion aus wurde ich dann regelmässig einem Revier zur Leistung von Strassendienst zugeteilt. Es waren dies Reviere, die zum Inspektionsbereich " Linden" gehörten. Im März 1931 wurde ich fristlos aus der Polizei entlassen, weil man mir nationalsozialistische Umtrieb vorwarf. Bis Februar 1932 lebte ich nur von Gelegenheitsarbeiten bezw. von meiner Arbeitslosenunterstützung. In dieser Zeit kam ich dann mit Kreisen, die der NSDAP nahe standen, zusammen und wurde auch von diesen unterstützt. Im Februar 1932 wurde ich auf Grund dieser Protektion insbesondere durch die Fürsprache von SS Obersturmführer [illegible] beim Begleitkommando " Adolf Hitler" eingestellt. Bis Juli 1932 machte ich meinen Dienst in Zivil. Nach diesem Zeitpunkt wurde das Begleitkommando, dessen Leiter damals ein gewisser Bodo G e l z e n - l e u c h t e r war, uniformiert. 1933 wurde ich (nach der Machtübernahme) mit der Führung des Begleitkommandos betraut und erhielt den Dienstgrad eines SS Untersturmführers. In kurzer Zeitfolge einmal anlässlich des Parteitages 1933 und [illegible] wurde ich SS Obersturmführer bezw. Hauptsturmführer. Diese Posten bekleidete ich bis zum 10.6.34. um anschliessend bis zum 1.[illegible] zu einem Lehrgang für die Leibstandarte " Adolf Hitler" [illegible] zu werden. Im Anschluss an diesen Lehrgang wurde ich nach Dresden als Adjudant des SS Abschnittes II versetzt, dort blieb ich bis April 1935. Anschliesser hieran wurde ich nach Leipzig versetzt und erhielt hier wegen Beleidigung des damaligen Polizeipräsidenten Heis eine Freiheitsstrafe von 6 Wochen Gefängnis, die ich auch in Berlin-Moabit im Jahre 1937 verbüsste. (Juli-August) Ich wurde nunmehr [illegible] meiner Ämter und meines Dienstgrades in der SS enthoben und [illegible] Berlin, wo ich bei einem alten SS Kameraden Unterkunft fand.
Nach meiner Entlassung aus Moabit war ich [illegible] bei der I.G. Farben

b.w.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und anschliessend bei der Gross- Einkaufsgenossenschaft (GEG) in Berlin-Lichtenberg, Rittergut Str. 16/32 bis November 1939 beschäftigt. Am 8.7.39 heiratete ich zum 1. Mal meine damalige Ehefrau, Herta G e o r g e. Diese Ehe wurde am [illegible] vor dem Landgericht Berlin geschieden. Im November 1939 wurde ich dann zur Waffen SS auf Bewährung" bei der SS Standarte " Deutschland" nach München als einfacher SS Mann einberufen. Im Januar 1940 wurde ich dann nach Dresden zu einem SS Pi.-Erst.Abt. versetzt. Am 10.5.40 kam ich dann mit einer Strafeinheit, zu der ich inzwischen abkommandiert war, an die Westfront nach Frankreich. Nach Beendigung des Feldzuges in Frankreich kam ich zu einem Lehrgang nach Bad Tölz in Bayern, um hier einen Lehrgang an der Junkerschule zu absolvieren. Bis 1942 verblieb ich an der Schule als Ausbilder und kam anschliessend als Unterführer an die Ostfront. Im August 1944 wurde ich verwundet und kam bis zur Ausheilung dieser Verwundung nach Krackau und Berlin, um danach bis zum Ende des Krieges bei der Division Nordland Dienst zu machen. Am 2.5.45 wurde ich dann bei den Abwehrkämpfen um Berlin von Russen gefangen genommen, um dann im August 1946 aus russ. Kriegsgefangenschaft entlassen zu werden. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft musste ich mir das Vertrauen [illegible] ausstellen lassen, was auf meine erlittenen Verwundungen an der Ostfront zurückzuführen war.
Ich habe am 7.[illegible] zum 2. Mal meine jetzige Ehefrau geheiratet und bin z.Zt. auf Grund meiner Körperbehinderung Rentenempfänger.

Zur Sache:

Zu den Vorgängen in der Zeit vor der Röhmrevolte (vom 29.6.- 2.7.34) kann ich folgende Aussagen machen:
Ich war damals zu dem bereits erwähnten Lehrgang in Lichterfelde bei der Leibstandarte, als ich am 30.6.34 den Befehl, mich mit einem Kommando von 16 Mann auf Befehl von Reinhard Heydrich der Gestapo in der Prinz Albrechtstr. bei einem gewissen [illegible] zu melden, von denen weitere Befehle erhalten würden. Auftragsgemäss fuhr ich mit meinem Kommando nach der Prinz Albrecht Str., wo ich um 10 Uhr vormittags eintraf. Hier wurde mir nun ein Beamter in Zivil vorgestellt, der nach Massgabe des Potzeld den Auftrag hatte, Personen, die auf einer Liste verzeichnet waren, aus dem Verkehrsministerium in der Wilhelm Str. festzunehmen und nach der Prinz Albrecht Str. zu überstellen. Ich selbst sollte mit meinem Kommando dabei den sogenannten Schutz übernehmen. Soviel ich mich heute noch entsinnen kann, waren auf dieser Liste etwa 16 Angehörige des damaligen Verkehrsministeriums und des Polizeipräsidiums namhaft gemacht, die verhaftet werden sollten. Um welche Personen es sich gehandelt hat, kann ich nicht angeben, da ich in diese Liste keinen Einblick erhalten hatte. Mir war aber bekannt, dass diese Personen auf Grund der bevorstehenden Röhmrevolte festgenommen werden sollten. Gemeinsam mit dem Beamten der Gestapo und meinem Kommando fuhr ich nun zum Verkehrsministerium, wo wir in der Zeit zwischen 10 Uhr 30 und 11 Uhr eintrafen. Der Beamte der Gestapo wandte sich an den anwesenden Pförtner des Ministeriums und verhandelte mit ihm kurze Zeit. Da ich nicht dabei war, kann ich nicht angeben, über was verhandelt worden ist.
Während dieser Verhandlung erschien ein SS Melder, der mir den Befehl überbrachte, mich sofort auf Anordnung von Heydrich bei der Gestapo (Potzeld) zu melden, wo ich weitere Befehle bekommen würde. Obwohl ich in der Uniform der SS mit dem Dienstgrad eines Hauptsturmführers an dieser Aktion teilnahm, wurde mir von der Leibstandarte H. kein PKW zur Verfügung gestellt. Ich fuhr also mit einem eigens gestellten PKW der Gestapo sofort zur Prinz Albrecht Str. zurück und meldete mich bei Potzeld. Ich erhielt nun von P. den Befehl, sofort mit 2 bereitstehenden Flugzeugen von Tempelhof nach Bremen zu fliegen, um dort auf dem Flugplatz von einen Kommissar Fischer der damaligen SA Führer

ZS-457-4

E r n s t in Empfang zu nehmen und ihn sofort nach Berlin zur Prinz Albrecht Str. zu überführen. Ich flog mit einem Kommando von 6 SS Männern nach Bremen, wo mir der Ernst gefesselt von dem Kommissar Fischer übergeben wurde. In den späten Nachmittagsstunden etwa gegen 18 Uhr / 18 Uhr 30 traf ich mit Ernst in Berlin-Tempelhof ein und musste hier auf Betreiben des Diensttuenden Luftpolizeioffiziers mit meinem Häftling den Flugplatz verlassen, da jeden Augenblick " Hitler" in seinem Flugzeug landen sollte und man ein Zusammentreffen zwischen Hitler und Ernst vermeiden wollte.

Ich brachte sodann E r n s t nach der Prinz Albrecht Str., wo ich den Befehl erhielt, ~~Ernst~~ sofort nach Lichterfelde zu bringen und ihn dort einem SS Sturmbannführer W a g n e r zu übergeben. Ohne jegliche weitere Vernehmungen oder einen sogenannten Gerichtsverfahren (Standgericht) wurde SA Gruppenführer Ernst von einem Kommando, bestehend aus 4 SS Freiwilligen der Leibstandarte, auf dem Kasernenhof an einer Mauer hinter der Leichenhalle fusiliert. Hierzu möchte ich noch erwähnen, dass Ernst gleich nach Eintreffen in Lichterfelde von mir dem Sturmbannführer Wagner übergeben wurde und danach in ein besonderes Dienstzimmer geführt worden ist, wo Ernst degradiert und gewissermassen " geschändet" wurde. Bei dieser Massnahme, bei der ausser Wagner noch weitere höhere Führer zugegen waren, bin ich nicht zugegen gewesen. Ernst wurde mir gefesselt übergeben mit dem Befehl, ihn nunmehr an den Exekutionsplatz mit einem Kraftwagen zu bringen. Bei der Erschiessung des Ernst bin ich Augenzeuge gewesen und möchte dazu erwähnen, dass E. es abgelehnt hatte, sich die Augen verbinden zu lassen. Mit den Worten: " Es lebe Deutschland" nahm Ernst seine gefesselten Hände und riss sein Hemd auseinander mit dem Bemerken: " Trefft gut Kameraden".

Bemerken möchte ich noch, dass ich von Potzeld den Befehl erhalten hatte, der Erschiessung beizuwohnen und ihm danach von dem Tod des Ernst Nachricht zu geben.

Nach der Exekution des Ernst fuhr ich zurück zur Prinz Albrecht Str., wo ich bis zum nächsten Tage blieb. Mein Kommando und ich wurden hier verpflegt und es war eigens ein Uebernachtungsraum reserviert.

Am 1.7.34 erhielt ich von Potzeld den Befehl, zum Flugplatz Tempelhof zu fahren, um dort den SA Oberführer K l e i n , der Adjudant des bekannten SA Obergruppenführer Heines war, in Empfang zu nehmen und gleichfalls zur Prinz Albrecht Str. zu bringen. Klein sollte in einem Sonderflugzeug aus Karlsruhe oder Mannheim eintreffen, wo er verhaftet worden sein soll. Nachdem Klein eingetroffen war, brachte ich ihn nach der Prinz Albrecht Str. und übergab ihn dem Potzeld. Wie ich später erfahren habe, soll auch Klein nach Lichterfelde gebracht worden sein, um dort erschossen zu werden. Ich erhielt nun noch einen Auftrag mit der Massgabe, einen Arzt aus Köpenick, von Flugplatz Tempelhof abzuholen und gleichfalls der Gestapo zu überstellen. Den Namen dieses Arztes und seine Berliner Anschrift kann ich heute nicht mehr angeben. Auch diesen Auftrag habe ich durchgeführt, und wie mir später bekanntgeworden ist, soll auch dieser Arzt in Lichterfelde erschossen worden sein.

Frage: Haben Sie ausser den 3 soeben geschilderten Festnahmeaktionen, die mit der Röhmrevolte im Zusammenhang standen, noch den Befehl erhalten, weitere Personen innerhalb dieses Kreises oder auch Personen, die nicht in direktem Zusammenhang mit der Revolte standen, am 30.6.34 festzunehmen?

00604

Antwort: Nein, ausser den 3 genannten Personen habe ich lediglich bei der Ueberführung des SA Führers Ernst noch einen SA Hauptsturmführer mit Namen K i r s c h von Bremen nach Berlin überführt und diesen gleichfalls der Gestapo übergeben, wie ich später aber erfahren habe, ist Kirsch nicht erschossen worden. Weitere Befehle zwecks Festnahmen für die Gestapo von Personen, habe ich nicht erhalten.

Frage: Haben Sie am 30.6.34 oder kurz davor von irgendeiner Seite den Befehl erhalten, eine oder mehrere leitende Persönlichkeiten des Verkehrsmininsteriums in der Wilhelm Str. aus ihren Diensträumen heraus zu verhaften. Wenn ja, um welche Personen hat es sich hierbei gehandelt und welchen Auftrag hatten Sie in diesem Zusammenhang?

Antwort: Ich betone nochmals, dass ich lediglich den Auftrag hatte, als Begleitkommando bei der Festnahme von mir unbekannten Personen des Verkehrsministeriums durch den ebenfalls mir unbekannten Gestapobeamten mitzuwirken. Wie bereits geschildert, wurde ich aber vor Beginn dieser Aktion abberufen und anderweitig verwandt.

Frage: Haben Sie nicht den Befehl erhalten, am 30.6.34 den Ministerialdirektor Dr. K l a u s n e r in seinem Dienstzimmer des Verkehrsministeriums zu verhaften und sollte bei dieser Verhaftung nicht ein Beamter der Gestapo mitwirken?

Antwort: Nein, ich habe von keiner Seite, die dafür in Frage gekommen wären, den Befehl erhalten, zusammen mit einem Beamten der Gestapo, Dr. K l a u s n e r zu verhaften. Ich habe am Tage, an dem ich mit Ernst von Bremen zurückgekommen war, bei einem Gespräch zwischen Potzeld und Dr. B e h r e n s in deren Dienstzimmer gehört, dass sich Dr. Klausner am 30.6.34 erschossen habe. Es war dies das einzige Mal, wo ich den Namen Dr. Klausner gehört habe.

Frage: Es liegen Aussagen von Zeugen vor, dass Sie am 30.6.34 im Verkehrsministerium waren und dort in Begleitung eines unbekannten Gestapobeamten gesehen worden sind, wie sie aus dem Zimmer des Dr. Klausner kamen. Welche Erklärung können Sie zu diesen Aussagen der Zeugen abgeben?

Antwort: Da ich nie in meinem Leben bis auf dieses einMal das Verkehrsministerium betreten hatte, so halte ich es für ausgeschlossen, dass mich jemand aus dem Verkehrsministerium kannte. Es mues hier ein grosser Irrtum über meine Person vorliegen, was dadurch erhärtet wird, da ich an diesem Tage einen Stahlhelm getragen habe.

Die Beschuldigung, ich sei direkt oder indirekt bei der Verhaftung des Dr. K l a u s n e r am 30.6.34 aktiv beteiligt gewesen, kann ich mir nur folgendermassen erklären:
Nach Beendigung der Festnahme-aktionen, an denen ich beteiligt war, suchte ich mein Stammlokal " Danziger Lachs" in der Lohrenstr. auf. Der Besitzer dieses Lokals war damals ein gewisser P r ö m m e l t, der mich auch gut kannte. In diesem Lokal kam ich dann mit den anwesenden Kameraden der SS über die Festnahme-aktionen um den 30.6.34 ins Gespräch. Hierbei wurde von irgendeiner Seite der Einwurf gemacht, dass sich Dr. Klausner bei seiner Festnahme erschossen habe, worauf von anderer Seite die Vermutung ausgesprochen wurde, Dr.

b.w.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-487-6

Klausner sei ~~xxx~~ bei seiner Verhaftung im Verkehrsministerium am 30.6.34 erschossen worden. Daraufhin meldete ich mich zum Wort und erklärte, dass ich darüber etwas wissen müsse, denn ich sei ja selbst an diesem Tage im Verkehrsministerium gewesen, um dort den Schutz bei der Verhaftung der vorgesehenen Personen für die Gestapo zu übernehmen. Es ist möglich, dass irgendeiner der anwesenden Kameraden oder Zivilisten die Sache misverstanden hat und nun der Meinung ist, ich habe den Auftrag gehabt, Dr. Klausner zu verhaften.

Darüber, dass es sich bei den heute gegen mich erhobenen Beschuldigungen in der Angelegenheit um Dr. K l a u s n e r um einen Racheakt seitens meiner geschiedenen Ehefrau handeln könnte und diese der treibende Keil bei der nunmehr erfolgten Anzeige gegen mich gewesen ist, möchte ich folgendee wichtige Begebenheit, die meiner Meinung nach eine Entlastung für mich darstellt, zu Protokoll geben:

Vor meiner Ehescheidung im Jahre 1949 erhielt ich von meiner geschiedenen Ehefrau, Herta Gildisch geb. George, zuletzt wohnh. gewesen Hamburg, Altonaerstr. 16 (meine Frau ist inzwischen verstorben) einen Brief, in dem sie mir drohte, dass, ~~wenn ich bei der Ehescheidung~~ irgendwelche ehrenrührige Angelegenheiten vor dem Gericht zur Sprache bringen würde, sie gegen mich wegen Anstiftung und Beihilfe zum Mord vorgehen würde. In diesem Brief erklärte sie noch weiter, dass sie ja als ehemalige Naziaktivistin ihre Strafe verbüsst habe (meine geschiedene Frau hatte sich freiwillig der Polizei gestellt und war in einem Internierungslager in der Nähe von Hamburg untergebracht) und nunmehr vor nichts zurückschrecken würde. Als Zeugen, die den Inhalt des Briefes kennen und meine soeben gemachte Aussage dementsprechend bestätigen könnten, bezeichne ich:

1. meine jetzige Ehefrau, Hildegard Gildisch geb. Pohl
2. Günter W a r t e n b e r g, wohnh. Berlin-Schmargendorf, Salzbrunn Str. 25 (~~W. ist z.Zt. in~~ Magdeburg, um dort seine Semesterferien zu verbringen).

Frage: Können Sie heute noch Personen namhaft machen, die an dem Abend im Lokal "Danziger Lache" zugegen waren, als dort das Gespräch um den Tod des Dr. Klausner erörtert wurde.

Antwort: Ja, soviel ich mich heute noch entsinnen kann, sprach ich über diese Begebenheit zu einem ehemaligen Freund, mit Namen F r e y, der seinerzeit in der Kommandantenstr. Autoverkäufer war. Diesen Frey habe ich an einem Sonntag vor 8 oder 14 Tagen auf dem Bahnhof Friedrichstr. zufällig wiedergetroffen. Dieser Frey, den ich durch meinen Freund Johann M e y e r, lange vor der Machtübernahme kennengelernt habe, muss meines Erachtens über diese Vorfälle entweder Ohrenzeuge in "Danziger Lache" gewesen sein, oder ist später von mir beiläufig eines Gesprächs über diese Vorgänge informiert worden.

Zu den mir heute vorgehaltenen Beschuldigungen erkläre ich nochmals, dass ich in keinem Zusammenhang mit demselben stehe und ersuchte, mich den Belastungszeugen in einer nochmaligen Verhandlung bei der Kriminalpolizei gegenüberzustellen. Insbesondere bitte ich darum, den Zeugen Otto F r e y zu vernehmen. Weiteren Personen, die zu den damaligen Vorkommnissen entlastend für mich aussagen können, kann ich nicht namhaft machen, bezw. sind dieselben inzwischen verstorben

00006

Institut für Geschichte - Archiv

ZS-457-7

Weitere Angaben zur Sache kann ich im Moment nicht machen, er klärе mich aber bereit, bis zur nächsten Vernehmung weiteres Entlastungsmaterial oder Entlastungszeugen evtl. herbeizuschaffen.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Ich habe mein Protokoll selbst gelesen, es eigenhändig unterschrieben. Meine Aussage habe ich freiwillig, ohne Zwang und Drohungen gemacht. Das von mir unterschriebene Protokoll erkenne ich als richtig an.

Selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben.

Kurt Gildau

.....

Geschlossen mit dem Vermerk, dass bei der Vernehmung die Stenotypistin Seidel zugegen war.

Dahlke

(Dahlke, K.-Ass.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung
v. 13.7.50

ZS-4[illegible]

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-457-9

Fotok. am 3.4.54/sch

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1361/54

Untersuchungsrichter II .
Das Landgericht Berlin

V.U. 75.5o

Schwurgericht Berlin-Moabit, Ks. gg. Gildisch, Kurt Bd I

Berlin NW 40, den 13.7.5o
Turmstraße 91

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. O t t o

als Untersuchungsrichter.

Justizsekretärin Meyer

als Urkundsbeamter
der Geschäftsstelle

S t r a f s a c h e

gegen den Kurt Gildisch

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

- Auf Ladung - VXXXXXXXXX - erschien

der Angeschuldigte

Kurt G i l d i s c h

zur Person: wie Bl. 13 d.A.
=========== Vernehmung 9.9.49

Die Verfügung vom 30.6.5o - Bl. 71 d.A. -
durch welche die Voruntersuchung eröffnet - XXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX - ist.
wurde ihm bekannt gemacht. - XXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX -
Der Angeschuldigte wurde befragt, ob er
etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle,
erklärte :

- 2 -

St. P. Nr. 94

(70) Wolff, C2, Neue Friedrichstr. 15 165

I. P. J. Ml. V. 2010. 48.

00008

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-457-10

Zur Person:

- Mit dem Angeschuldigten wird zunächst sein Lebensgang an Hand der Niederschrift vom 9.9.49 - Bl. 13 R. - erörtert. Er gibt auf Befragen folgende Berichtigungen:

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Als Führer des Begleitkommandos wurde ich entlassen infolge von Umtrieben in der Umgebung Hitlers, der auch vor mir schon Begleitkommando-Führer zum Opfer gefallen waren. Hauptsächlich ging dies auf den Adjutanten S c h a u b zurück. Auf S c h a u b und weiter auf B o r m a n n ging nach meiner Auffassung auch das ganze Intrigenspiel zurück, das zur Isolierung Hitlers und zu dem System falscher Berichterstattung führte, das seinesgleichen suchte.

Mit der Bl. 13 R. geschilderten Kommandierung zu einem Lehrgang der Leibstandarte verhielt es sich folgendermassen:

Ich kam nach Erledigung meines Kommandos beim Begleitkommando am 10. Jun=i 1934 zur Leibstandarte nach Lichterfelde und wurde dort wie ein einfacher SS-Mann infanteristischer Grundausbildung zugeführt. Anfang/bis Mitte Juli kam ich in derselben Eigenschaft ins Alte Lager, Jüterbog und blieb dort bis Ende Oktoer 1934. Nach Beendigung dieser Ausbildung kam ich nach Lichterfelde zurück und blieb dann im Stabe des 2. Bataillons, das damals von dem Sturmbannführer W a g n e r geführt wurde. Meine Versetzung als Abschnittsadjutant zum SS-Abschnitt II nach Dresden war erst Anfang April 1935, so dass es Bl. 13 R. unrichtig aufgenommen worden ist, dass ich diese Stellung im April 1935 schon beendet hätte, vielmehr habe ich sie da erst angetreten. Nach Leipzig wurde ich am 1. Oktober 1935 versetzt. Mein Zusammenstoss mit dem dortigen Polizei-Präsidenten K n o f e hatte folgenden Hintergrund:

K n o f e war kein Parteigenosse und stand mit der SS in scharfem Kampfe, die eine Vereinigung der Polizeigewalt mit der SS unter ihrer Führung anstrebte, woraufhin es laufend zu Zusammenstössen zwischen der örtlichen SS-Führung und dem Polizei-Präsidenten kam.

00009

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-457-11 75

Gleichzeitig mit dem Verluste meines Dienstranges und meiner Ämter in der SS nach Verbüssung meiner Freiheitsstrafe von 6 Wochen Gefängnis wurde ich aus der SS ausgeschlossen.
Das weitere ist dann richtig geschildert.

Nach der Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft war ich zunächst krank, teils infolge der Verschlimmerung meiner Granatsplitterverwundung des rechten Beines, die zu einer Osteomyeletis führte, teils infolge von Ernährungsschäden und Überanstrengung. Die Beinverletzung führte im ganzen zu 12 Operationen und machte 3 Blutübertragungen notwendig, so dass ich längere Zeit arbeitsunfähig war. Naturgemäss konnte ich auch infolge meiner politischen Belastung nur beschränkt Arbeit finden, bis ich dann durch Vermittlung der VAB als Schwerbeschädigter als Buchbinder-Umschüler in den Sozial-Werken des Evangelischen Hilfsdienstes fand.

Zur Sache:
Nach Vorhalt der Bekund-ungen des früheren Generalobersten der Waffen-SS Sepp D i e t r i c h vom 9. Mai 1950 bleibe ich wahrheitsgemäss dabei, dass ich während meiner Zugehörigkeit zur SS-Leibstandarte zu den Verrichtungen des 30. Juni 1934 kommandiert wurde, wie ich sie schon geschildert habe. Meine Zugehörigkeit zur Leibstandarte war tatsächlich, wie ich es oben schon geschildert habe, nur eine Kommandierung zur informatorischen Beschäftigung, so dass Dietrich mit seiner Bekundung, ich hätte nicht zur Leibstandarte gehört, in einem gewissen Sinne Recht, aber auch wieder Unrecht hat.

Schon einige Tage vor dem 30. Juni 1934 - es muss Donnerstag der 28. Juni gewesen sein - herrschte in der Leibstandarte eine Art Alarmzustand. Die Masse der Leibstandarte, etwa 2/3 der planmässigen Stärke, wurde nach dem Truppenübungsplatz L e c h f e l d verlegt. Sie wurde auf dem Bhf. Lankwitz verladen und stand unter der Führung des Kommandeurs der Leibstandarte, des eben erwähnten Zeugen Sepp D i e t r i c h. Der Rest blieb unter dem Kommando des Sturmbannführers W a g n e r, der als rangältestes Bataillonskommandeur der ordentliche Vertreter des Kommandeurs war. Für den Rest wurde Ausgangssperre befohlen und zwar für sämtliche Dienstgrade.

00010

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-457-12

Es tauchten natürlich Vermutungen über den Grund dieser Maßnahme auf, hauptsächlich die, dass es um den Anschluss Oesterreichs gehe, ein Gerücht, das vielleicht zur Tarnung absichtlich verbreitet worden war. Am Morgen des 30. Juni 1934 wurde ich mit einem Kommando von 18 Mann, das unter meiner Führung stand zum Geheimen Staatspolizeiamt in der Prinz-Albrechtstr. befohlen, wo ich mich bei dem SS-Gruppenführer H e y d r i c h zu melden hatte. Dort erfuhr ich aus dem Munde Heydrichs zum ersten Male, dass die SA unter dem Stabschef R ö h m einen Putschversuch unternommen habe. Es wurde mir ein Zivilbeamter der Geheimen Staatspolizei beigegeben, zusammen mit einer Liste von Personen, die festzunehmen und zu executieren seien. Ich habe die Liste selbst nicht gelesen, da sie dem Zivilisten übergeben wurde. Mein Auftrag bestand im militärischen Schutz des Unternehmens, auch sollte ich als Ortskundiger die Führung übernehmen. Zuerst sollte ich mit meinem Kommando zum Verkehrsministerium gehen, dann zum Polizeipräsidium. Als Gegenstand des Unternehmens beim Verkehrsministerium wurde von Anfang an der Name des Ministerial-Direktors K l a u s e n e r genannt. Was Klausener zur Last gelegt werde, sagte Heydrich bei dieser Gelegenheit nicht. Eine Weisung, den Verhafteten etwa nach Lichterfelde oder zu einer sonstigen Dienststelle zu bringen, bekam ich nicht. Es wurde nur der Auftrag genannt, dass die Personen auf der Liste festzunehmen seien und executiert werden sollten. Was mit dem Zivilbeamten besprochen worden ist, und wie dessen Aufträge lauteten, weiss ich nicht. Dies ist offenbar schon vorher geschehen. Man wartete offenbar nur auf den Augenblick meines Eintreffens, worauf hin wir uns mit wohl 5 PKWs in Marsch setzten. Es ging zunächst zum Verkehrs-Ministerium. Wir fragten beim Pförtner des linken Einganges in der Wilhelmstraße nach dem Zimmer von Dr. K l a u s e n e r, worauf hin der Pförtner die Auskunft gab, wir müssten durch den Haupteingang nach oben gehen. Das taten wir auch. Ich weiss nicht, in welchem Stockwerk das Zimmer Klauseners lag. Auf der Treppe wurde ich von einem Melder des Geheimen Staatspolizeiamtes angehalten, der mir den Befehl überbrachte, sofort zum Geheimen Staatspolizeiamt zurückzukommen und mich bei dem SS-Gruppenführer H e y d r i c h zu melden. Diesem Befehl folgte ich und musste dann nach Bremen fliegen und den Gruppenführer E r

weiß, wie Dr. K. nach Verhaftung und nach Dr. Prinz-Albrecht-Str. hingen.

00011

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-457-13 76

aus Bremen abholen, den ich dann am selben Abend noch nach Lichterfelde brachte, wo er in meinem Beisein erschossen wurde. Dass er erschossen werden sollte, erfuhr ich erst aus dem Munde Heydrichs, als ich ihm meldete, dass ich Ernst im Gefängnis der Geheimen Staatspolizei abgeliefert hätte. Er befahl mir, ihn nach Lichterfelde zu bringen, seiner Erschiessung beizuwohnen und ihm darüber persönlich Vollzugsmeldung zu erstatten. Es gab dann noch Schwierigkeiten, weil der Schlüssel nicht gefunden werden konnte, um die Fesseln Ernsts zu lösen, so dass er gefesselt erschossen werden musste.

Am nächsten Tage holte ich dann noch den Adjutanten des Obergruppenführers Heines, Oberführer Klein, vom Flugplatz Tempelhof ab und brachte ihn ebenfalls nach der Prinz-Albrechtstraße, wo ich ihn einem gewissen Potzäld im Vorzimmer Heydrichs übergab, woraufhin er dann auch in Lichterfelde erschossen worden ist. Ich brachte ihn auch persönlich nach Lichterfelde und übergab ihn dem Sturmbannführer Wagner.

Der Arzt, den ich dann noch ~~XXXXXXXXXXX~~ vom Geheimen Staatspolizeiamt zur Leibstandarte brachte und dort zur Erschiessung ablieferte, hatte einen französischen Namen.

Wenn mir vorgehalten wird, dass dies Dr. Villain aus Köpenick gewesen sein soll, so entsinne ich mich dessen. Ich wusste vorher schon, dass er aus Köpenick war und mit dem Gruppenführer Ernst zusammen wilde Gelage gefeiert hatte. Bei der Überführung und Erschiessung befand er sich in einer Art Strandanzug.

Der SA-Hauptsturmbannführer Kirsch, der Bl. 15 oben erwähnt ist, heisst in Wirklichkeit Kirschbaum, war der Adjutant Ernsts und ist ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ nach einer Auskunft des Sturmbannführers Wagner nicht erschossen worden, obwohl ich ihn mit Ernst zusammen nach Lichterfelde gebracht habe.

Auf Vorhalt der Bekundungungen der Zeugen Brandenburg, Paxmann und Heys:

Ich habe, als ich am Mittag des 30.6. ins Verkehrsministerium ging, den Stahlhelm getragen.

00012

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-457-14

Ich habe nach den Morden des 30.6.34 nicht im Lokal "Danziger Lachs" erzählt, ich hätte Klausener erschossen und dann den entsetzten Beamten des Ministeriums gegenüber etwas von Selbstmord erzählt, auch meine Dienstpistole neben die Leiche gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Das sind Erzählungen F r e y s , die ich nicht anerkennen kann. Ich habe wohl Frey einmal ~~XXXXXX~~ geholfen, die Verbüssung einer im Jahre 1932 erlittenen Strafe zu ersparen, indem ich seinem damaligen Chef S t u c k e den Weg zu dem damaligen Minister K e r r l ebnete, wofür ich von Frey auch eine Belohnung in der Weise empfing, dass er mit M e y e r zusammen mit mir ausging und uns freihielt. Er legte uns auch Geld auf den Tisch mit den Worten, wir sollten dafür essen und trinken oder uns einen Anzug kaufen. Er war aber dann auf mich verärgert, weil seine Gnadengesuche erfolglos blieben und er die Strafe verbüssen musste. Es kann wohl sein, dass ich im "Danziger Lachs" oder bei solchen Gelegenheiten einmal gesagt habe, ich sei den Vorgängen des 30. Juni dabei gewesen. Ich wollte das aber nicht in dem bestimmten Sinne sagen, dass ich Klausener selbst erschossen hätte.

Übrigens ist F r e y homosexuell.

teilweise vorgelesen
im übrigen auf Vorlesung verzichtet,
weil laut diktiert: genehmigt: unterschrieben:

Dr. Ro Meyer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv